



Interviews

Datum: 12. Juni 2024

Stefan Heinlein, im Gespräch mit Salah Abdel Shafi, Palästina-Botschafter in Österreich über zu Nahost-Friedensplan

Heinlein: Der Gazastreifen ist eine der am dichtesten besiedelten Regionen dieser Welt. Weite Teile des schmalen Küstenstreifens sind inzwischen nahezu vollständig zerstört. Kaum Wasser, Nahrung, wenig Strom und fehlende medizinische Versorgung für die über zwei Millionen Kinder, Frauen und Männer. Gaza ist die Hölle auf Erden, so heißt es in Stellungnahmen vonseiten der Vereinten Nationen. Jetzt, nach Monaten des Krieges, erstmals ein zarter Hoffnungsschimmer auf ein Ende der Kämpfe. Der UN-Sicherheitsrat hat sich für einen von den USA vorgestellten mehrstufigen Plan für eine Waffenruhe im Gaza-Krieg ausgesprochen. Und darüber kann ich jetzt reden mit dem palästinensischen Botschafter in Österreich und ständigen Vertreter bei den in Wien ansässigen internationalen Organisationen, Salah Abdel Shafi, guten Morgen, Herr Botschafter.

Abdel Shafi: Schönen guten Morgen.

Heinlein: Wie wichtig ist die Entscheidung im UN-Sicherheitsrat für eine friedliche Zukunft im Nahen Osten und ein Ende der Kämpfe im Gazastreifen?

Abdel Shafi: Also erst mal ist es selbstverständlich sehr wichtig. Allerdings wichtiger ist die Umsetzung. Wichtiger ist, dass die Parteien sich an dieser Resolution festhalten, denn UNO-Sicherheitsratsresolutionen sind juristisch bindend, völkerrechtlich bindend. Und deswegen, es sei daran erinnert, es ist nicht das erste Mal, dass der UNO-Sicherheitsrat eine Resolution über einen Waffenstillstand verabschiedet, sondern es ist das zweite Mal. Das erste Mal wurde es nicht umgesetzt und wir hoffen sehr, dass dieses Mal diese Resolution umgesetzt wird. Gestern hat Hamas ihre positive Haltung signalisiert. Allerdings haben sie ein paar Erklärungen verlangt. Auch herrscht Unklarheit in Bezug auf die israelische Position. Netanjahu hat klipp und klar gesagt, die Resolution fordert einen Waffenstillstand. Ich weiß nicht, wie Netanjahu das gelesen hat. Und er hat gesagt, wir halten fest an allen Zielen dieses Krieges, die Beseitigung, die Zerstörung von Hamas, die Befreiung der Geiseln, und dass nie

wieder aus Gaza Gefahr gegen Israel passiert. So, noch mal, es geht darum, diese Resolution umgehend umzusetzen in der Tat und wir hoffen, dass die Amerikaner, diejenigen, die den Resolutionsentwurf vorgelegt haben, dass sie dafür arbeiten und stark arbeiten, dass dies umgesetzt wird.

Heinlein: Sie haben es erwähnt, Herr Botschafter. Es gibt eine Antwort der Hamas auf die UN-Resolution für eine Waffenruhe, übermittelt an Ägypten und Katar und die anderen Vermittler. Der Inhalt dieser Antwort ist bislang nicht bekannt. Israel hat sich bereits aus dem Fenster gelehnt und gesagt, das käme einer Ablehnung gleich. Haben Sie Einzelheiten dieser Antwort? Will die Hamas dem Friedensplan zustimmen?

Abdel Shafi: Also, wie gesagt, was momentan von Hamas bekannt ist, dass sie im Allgemeinen die Resolution als eine positive Entwicklung sehen. Allerdings wollen sie ein paar detaillierte Erklärungen haben in Bezug auf den Waffenstillstand. Handelt es sich um eine permanente Waffenruhe oder nicht? Werden die israelischen Truppen sich nach der letzten Phase vollständig aus Gaza abziehen oder nicht? Hamas verlangt nach Garantien. Wer garantiert? Wer vermittelt und bezeugt, ob die Seiten an der Resolution festhalten? Wie in jeder Resolution, man kann diese Details nicht im Text beinhalten. Und deswegen erfordert es von den Amerikanern, die – noch mal – diejenigen waren, die den Entwurf vorgelegt haben, jetzt an den Details zu arbeiten. Aber bevor die Details ... es geht um eine sofortige Waffenruhe, Waffenstillstand. Sie haben selbst gesagt, Gaza ist die Hölle auf Erden. Gaza ist unbewohnbar. Wir haben Millionen von Menschen, über zwei Millionen Menschen, die durch die Hölle gehen. Und deswegen, es geht darum, sofortige Waffenruhe zu erwirken und dann hat man in aller Ruhe Zeit, die Details zu diskutieren.

Heinlein: Vor dem Hintergrund der Zerstörung und der ohne Zweifel schrecklichen Situation für viele Menschen im Gazastreifen, ist die Bevölkerung dort über zwei Millionen Menschen jetzt überhaupt bereit für eine friedliche Zukunft mit Israel, trotz der vielen Toten und der Zerstörung ihrer Heimat? Oder sind sie jetzt auch in weiten Teilen Geiseln der Hamas in den Verhandlungen mit Israel?

Abdel Shafi: Nein, im Gegenteil. Die Menschen in Gaza sehnen sich erst recht nach Frieden. Ich meine, nach Jahrzehnten des Leidens, natürlich sind die Menschen ...

und acht Monaten Hölle auf Erden natürlich sind die vorrangig an Frieden interessiert. Aber Frieden kann es nur geben, wenn es gesamtpalästinensische Lösungen geben wird, das heißt im Sinne der Zweistaatenlösung. Es kann nicht sein, dass wir alle zwei Jahre einen Krieg in Gaza haben. Und deswegen brauchen wir eine politische Perspektive Richtung der Umsetzung der Zweistaatenlösung und der Entstehung eines unabhängigen palästinensischen Staates auf dem Gebiet, das 1967 von Israel widerrechtlich besetzt wurde. Wenn so eine Lösung zustande kommt, wollen natürlich alle Frieden haben.

Heinlein: Für einen nachhaltigen Frieden im Westjordanland, aber auch im Gazastreifen, welche Rolle kann und welche Rolle sollte die Hamas in Zukunft in Gaza und in einem möglichen Staat Palästina übernehmen?

Abdel Shafi: Schauen Sie, die Führung von Hamas hat vor einigen Wochen klipp und klar erklärt, im Falle des Entstehens eines unabhängigen palästinensischen Staates sehen sie keine Notwendigkeit für einen militärischen Teil von Hamas. Also sie sind bereit, ihre militärischen Formationen aufzugeben. Das heißt, sobald wir einen souveränen unabhängigen Staat haben und wir gehen davon aus, dass dieser Staat demokratisch sein will, kann sich Hamas sehr gerne in eine politische Partei umwandeln und sich demokratisch an Wahlen beteiligen. Und sie werden ein Teil einer politischen palästinensischen Gesellschaft. Es sei auch daran erinnert, im israelischen Parlament sitzen faschistische, rechtsextreme Parteien, die nicht mal die Existenz des palästinensischen Volkes anerkennen. Und deswegen sagen wir, dass Hamas das Recht hat, sich an einem politischen demokratischen Prozess zu beteiligen. Aber ein Staat muss nur eine Armee und Sicherheitskräfte haben. Ein Staat darf keine verschiedenen Milizen und unterschiedliche militärischen Formationen haben.

Heinlein: Sie sprechen als palästinensischer Botschafter nicht für die islamistische Terrororganisation Hamas. Wie groß ist denn der Einfluss der palästinensischen Autonomiebehörde und ihres Präsidenten auf die Entwicklung? Gibt es überhaupt Kontakte zwischen der Hamas und der Fatah von Präsident Abbas?

Abdel Shafi: Natürlich gibt es Kontakte. Also der Kontakt ist nie wirklich abgebrochen worden. Natürlich sind wir jetzt nicht Teil der Verhandlungen über einen Waffenstillstand, denn wir sind nicht Teil der militärischen Auseinandersetzung. Aber die

legitime Adresse für politische Verhandlungen sind die legitimen palästinensischen Vertretungen. Und es war die Palästinensische Befreiungsorganisation, die einen Staat ausgerufen hat und dieser Staat wurde von 141 Staaten der Welt anerkannt. Und dieser Staat hat einen Präsidenten und eine Regierung, die international anerkannt sind und das ist die Adresse für politische Verhandlungen. Aber wie gesagt, ich lebe in einem demokratischen System, wo alle politischen Parteien sich an diesem Prozess beteiligen können. Und wenn Hamas an den Regeln der Demokratie festhält, sind sie sehr herzlich willkommen, sich an diesem Prozess zu beteiligen.

Heinlein: Wie hoch sind denn die Chancen, dass die Terrororganisation Hamas diese Entwicklung nimmt, die Sie gerade skizziert haben?

Abdel Shafi: Ich glaube, die Wahrscheinlichkeit ist sehr groß. Es wird oft vergessen, dass Hamas die Zweistaatenlösung akzeptiert hat. Allerdings hat Hamas gesagt, wir wollen Israel nicht anerkennen. Und ich sage, das ist ihr gutes Recht. Man verlangt nicht von politischen Parteien, Staaten anzuerkennen. Staaten müssen Staaten anerkennen. Ich meine, Deutschland hat Beziehungen mit Iran und Iran erkennt Israel nicht an. Und deswegen sage ich, das ist ein souveräner Beschluss eines Staates, mit wem sie politische Beziehungen haben wollen. Aber es geht darum, dass dieser Staat friedliche nachbarschaftliche Beziehungen respektieren soll und akzeptieren soll.

Heinlein: Herr Botschafter, jetzt nach vielen Monaten des Krieges, der Zerstörung und den Zehntausenden Toten im Gazastreifen, welchen Rückhalt hat die Hamas noch bei den Menschen im Gazastreifen? Können Sie das einschätzen?

Abdel Shafi: Schauen Sie, das ist wirklich sehr schwierig einzuschätzen. Ich meine, das kann man erst einschätzen, sobald der Krieg zu Ende geht. Ich glaube, die Menschen haben keine Zeit – und das ist keine Übertreibung – um über politische Perspektiven nachzudenken. Die Menschen denken über heute. Werden sie jetzt was zu essen finden? Werden sie lebendig aufwachen von ihrem Schlaf? Werden sie Wasser kriegen? Werden sie ihre Kinder schützen können? Das sind die Fragen, die die Menschen beschäftigen in Gaza. Ich glaube nicht, dass irgendjemand heute in Gaza über politische Perspektiven nachdenkt, oder ob man mit Hamas oder gegen Hamas ist.

Heinlein: Sie haben vor über 20 Jahren mitgeschrieben an der sogenannten Genfer Initiative, einem Entwurf auch von Israelis über den endgültigen Status im Verhältnis zwischen Israel und Palästina. Wie aktuell ist noch dieser Entwurf?

Abdel Shafi: Schauen Sie, aktuell ist, dass die einzige denkbare Lösung die Zweistaatenlösung ist, und zwar ein unabhängiger palästinensischer Staat neben dem Staat Israel. Das ist weiterhin aktuell. Ich sage immer wieder, wir müssen das Rad nicht wiedererfinden, um zu wissen, wie man diesen Konflikt löst. Die ganze Welt ... es herrscht ein Konsens weltweit über die Zweistaatenlösung und sogar über diesen Teil der Zweistaatenlösung basierend auf die Grenze von 1967. Jerusalem, Hauptstadt zweier Staaten, Siedlungen sind illegal und völkerrechtswidrig. Also, die ganze Welt sagt das. Die Amerikaner sagen das, die Europäer sagen das, die Russen, die Chinesen, die Japaner, alle. Einzig und allein weltweit, die diese Lösung ablehnten, ist Benjamin Netanjahu und seine Regierung. Und deswegen, wenn der politische Wille vorhanden ist auf der Seite der Weltgemeinschaft, glaube ich, können wir diese Lösung umsetzen.

Heinlein: Im Deutschlandfunk heute Morgen der palästinensische Botschafter in Österreich, Salah Abdel Shafi. Ich danke für das Gespräch und auf Wiederhören nach Wien, Herr Botschafter.

Abdel Shafi: Auf Wiederhören, vielen Dank.